Dienstag, den 28. Februar.

Thorner Zeitung.

Nro. 51. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

An die Wähler.

In zwei großen Wählerversammlungen in **Thorn** und in **Culm** ist einstimmig beschlossen, den bisherigen Vertreter unseres Wahlkreises auf dem norddeutschen Reichstage, Herrn **Justizrath Dr. Meyer,** auch für den ersten Reichstag des deutschen Reiches zum Abgeordneten des Wahlkreises Thorn-Culm zu erwählen und derselbe hat sich bereit erklärt, das Mandat anzunehmen. Die Verdienste, welche Herr Dr. Meyer sich auf dem norddeutschen Reichstage erworben hat, sind so allgemein anerkannt, daß jede weitere Begründung seiner Wiederwahl überflüssig erscheint.

Die politischen Zustände von Europa, die Lage unseres deutschen Vaterlandes und insbesondere die Verhältnisse unseres Wahlkreises machen es jedem deutschen Manne zur ernsten Pflicht für die Wahl eines **deutschen** Abgeordneten mit allen Kräften zu wirken; wir bitten und mahnen daher alle stimmberechtigten Deutschen in dem Kreise Thorn, am 3. März ohne Ausnahme an der Wahl Theil zu nehmen und ihre Stimme für den Herrn

Justizrath Dr. Meyer in Thorn

abzugeben. Da möglicher Weise wenige Stimmen den Ausschlag und die Entscheidung herbeiführen können, ist es jedes Wählers dringende Pflicht, sein Wahlrecht zu üben und die deutsche Sache zu vertreten.

Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß die Stimmzettel nur den Namen des zu wählenden Abgeordneten — also für unsern Kreis: **Justizrath Dr. Meyer in Thorn** — enthalten und kein zweiter Name auf denselben geschrieben sein darf. Ein Stimmzettel, auf dem etwas anderes als der Name des zu wählenden Abgeordneten geschrieben ist, ist ungültig.

Die Stimmzettel sind in den Wahllokalen in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends zusammengefaltet abzugeben.

Thorn, den 20. Februar 1871.

Das deutsche Wahlcomité.

Adolph-Thorn. Behrensdorff-Thorn. Dr. Bergenroth-Thorn. Born-Mocker. Claus-Przeczmno. Danielowski-Birglau. O. Elsner-Papau. Fredrich-Gurske. Gieldzinski-Thorn. Henrici-Kielbaczyn. Hirschfeld-Culmsee. Kammler-Leibitsch. Kessling-Czarnowo. v. Kries-Friedenau. Kühne-Birkenau. Lambeck-Thorn. Lorenz-Lindenhof. Meister-Piwnitz. C. Mallon-Thorn. B. Meyer-Thorn. Pichert-Culmsee. Pohl-Olleck. O. Pohl-Toporzysko. G. Prowe-Thorn. Rafalski-Cychoradz. Rauch-Renczkau. Rinow-Schönsee. Schirrmacher-Przysiek. Schmidt-Richnau. Schulz-Brandmühle. Schulz-Schmolln. E. Schwartz-Thorn. H. Schwartz-Thorn. v. Skrbenski-Wymislowo. Taege-Thorn. Titze-Grabia. Wendisch-Thorn. Wentscher-Rosenberg.

Telegraphische Depeschen.

Offizielle-Nachrichten.

Versailles, d. 26. Febr. Der Kaiserin-Königin in Berlin. Mit tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige ich Dir an, daß so eben die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind. Nun ist noch die Einwilligung der Nationalversammlung in Bordeaux abzuwarten. Wilhelm.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Brüssel, d. 27. Febr. Gestern zwischen 5 und 6 Uhr fand die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien statt. Stipulirt wurde: die Abtretung von Elsaß und Deutsch Lothringen mit Metz an Deutschland, dagegen die Rückgabe Belforts an Frankreich. An Kriegskosten-Entschädigung werden 5 Milliarden gezahlt, mit dreijähriger Frist der Abtragung. Inzwischen bleiben französische Festungen und Gebietstheile deutscherseits occupirt. Der Waffenstillstand wird bis zum 6. März verlängert. Zwei deutsche Corps rücken in Paris ein.

Tagesbericht vom 27. Februar.

Vom Kriegsschauplatze.

Was über die neuesten Anordnungen der französischen Militarverwaltung bekannt geworden ist, sagt die „N. A. Z.", trägt unverkennbar einen friedlichen Charakter. Als erwähnenswerth dürfte aus diesen Anordnungen hervorzuheben sein, daß der Kriegsminister Leflô die Requisitionen von Pferden für Militärzwecke eingestellt hat, und daß man ihm die Absicht zuschreibt, die bisher in Paris verwendeten, augenblicklich allerdings noch als Kriegsgefangenen zu betrachtenden Mobilgarden nach Afrika abzuschicken, u. dieselben bis zur vollendeten Reorganisation der Armee dort zu belassen. Die für den Krieg à outrance schwärmenden Generale werden überall ihrer Functionen enthoben; so auch General Cremer, dem ein Commando in Savoyen übertragen werden sollte und der nun, da er diese Stelle verweigert, ohne Commando ist. Auch die Truppen des Lagers von Cherburg und der Umgebung haben in General Pointe de Chevigny einen neuen, ohne Zweifel von der Regierung für verläßlich gehaltenen Commandanten erhalten.

Aus Versailles wird der „Köln. Ztg." vom 21. Februar über die deutschen Friedensbedingungen von ihrem arscheinend officiösen Correspondenten gemeldet: Die Linie Metz-Straßburg-Belfort scheint nach wie vor unverrückt im Auge behalten zu sein. Die Geldentschädigungsforderung dürfte sich auf 2 Milliarden Thaler belaufen; aber wie ich höre, liege es in der Absicht, von dieser Summe den Antheil an der französischen Staatsschuld in Abzug zu bringen, der auf die abzutretenden Gebietstheile nach ihrer Bevölkerungszahl entfallen würde. Auch die für die französische Ostbahn zu stipulirende Entschädigung für die Abtretung des wichtigsten Theiles ihres Schienennetzes mag ohne Zweifel von dem Gesammtbetrage in Abzug zu bringen sein. Kommt noch hinzu, daß hierin viele Combinationen gefunden werden, welche die Zahlung der zuzugestehenden Kriegskostenbeträge für Frankreich bedeutend erleichtern, so mindert sich die anscheinende Höhe der Rechnung um ein Erkleckliches herab. Von französischer Seite scheint man der Ansicht zu sein, daß man die gewissen Städten und Dörfern als Contributionen auferlegten Strafgelder von der Kriegskostenrechnung in Abzug bringen könne. Man glaubt vielleicht, damit jene Summe um ein Beträchtliches herabzumindern. Und man hätte in dieser Annahme gewiß Recht, wenn man bloß immer die Höhe der ausgeschriebenen Contributionen in Anschlag bringen wollte. Aber der Unterschied zwischen den ausgeschriebenen und den wirklich bezahlten Contributionen ist riesengroß, und nach gewissenhaften Berechnungen konnte festgestellt werden, daß der Gesammtbetrag der wirklich eingetriebenen Contributionen während der Dauer eines 7-monatlichen Feldzuges (die Stadt Paris natürlich ausgenommen) den Betrag von 5 Millionen preußischer Thaler, als kaum mehr als 18½ Millonen Franken, nicht übersteigt. Die Geringfügigkeit dieser Summe fällt somit bei den ungeheuren Summen, zu welchen die Kriegskosten aufgeschwollen sind, in keiner Weise ins Gewicht.

Saarbrücken, 24. Febr. Aus Versailles vom 22. d. wird berichtet: Thiers, welcher sich gestern schon hier befand u. mit Bismarck eifrig conferirt hatte, war Abends nach Paris zurückgekehrt, ist heute Vormittag wieder hier eingetroffen und hat Mittags 1 Uhr Audienz beim Kaiser. Es sind alle Anordnungen getroffen, um den Einmarsch in Paris am Sonntag den 26. d. M. erfolgen zu lassen. Auch die Besetzung der Quartiere Belleville und Vilette wird in Aussicht genommen. Die große Parade vor dem Kaiser wird dann in einigen Tagen folgen.

Bordeaux, 24. Febr. Die Regierung ist nunmehr von den Mächten mit Ausnahme Griechenlands anerkannt, dessen Anerkennung ebenfalls binnen Kurzem entgegengesehen wird. General Sheridan ist gestern von Marseille nach Bordeaux abgereist. Die Sitzung der Nationalversammlung, in welcher derselben die Friedensbedingungen mitgetheilt werden sollen, dürfte Sonntag stattfinden. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville befinden sich beim Herzog von Decazes im Arrondissement Libourne (Dep. Gironde). Dem „Journal de Bordeaux" zufolge hatten die Prinzen zuerst die Absicht, nach Bordeaux zu kommen. Thiers, welcher von diesem Vorhaben unterrichtet war, tadelte dasselbe laut, indem er erklärte, daß das Gesetz, durch welches sie verbannt seien, in Kraft bestünde, und daß er die Verpflichtung habe, dasselbe in Anwendung zu bringen. Es stünde ihm nicht zu, die Bestimmungen dieses Gesetzes zu vollziehen, er sei jedoch hierdurch in die Nothwendigkeit versetzt, seine Functionen niederzulegen, was er auch thun würde, wenn die Prinzen ihr Vorhaben ausführen sollten. Ein Freund der Prinzen reiste denselben hierauf entgegen und traf sie bereits auf dem Wege nach Bordeaux. Er bewog sie in Libourne zu bleiben. — Die Legitimisten in der Nationalversammlung bilden einen Club, welcher regelmäßig seine Sitzungen abhält. Ungefähr 220 Deputirte sind in demselben eingeschrieben. Die Orleanisten haben noch keinen Beschluß bezüglich ihrer Organisation getroffen: es haben sich zwei Gruppen innerhalb dieser Partei gebildet. — Wie das „Journal de Bordeaux" mittheilt, wird Marschall Bazaine sofort nach Unterzeichnung des Friedens mit seinem Generalstabe nach Bordeaux kommen, um über sein Verhalten in Metz Rechenschaft abzulegen.

— Aus den Hauptquartieren in Versailles wird dem „Staatsanzeiger" vom 20. Februar gemeldet: Am Sonntag (19) hat man mit dem Transport der Riesenkanone „La Valérie", die auf dem Mont Valérien am Bastion von St. Germain aufgepflanzt war, begonnen. Das Geschütz wird bis an die Seine gebracht, hier in ein Kanonenboot verladen, nach St. Denis geführt und dann vermittelst Eisenbahn nach Berlin gebracht werden, wo es seine Aufstellung im Kastanienwald erhalten soll.

Deutschland.

Berlin, den 26. Febr. Die Bewegung der katholischen Kirche nimmt mit jedem Tage immer größere Dimensionen an, so daß schließlich die Staatsregierung nicht wird umhin können, in irgend einer Weise einzuschreiten. Eine Aufforderung dazu hat sie bereits in mannigfacher Weise erhalten. Namenlich sind es die Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit, welche darauf dringen, daß die Regierung sie in ihrem altkatholischen Glauben und in ihrer bisher eingenommenen socialen und staatlichen Stellung schütze. —

— Berlin wird sich zu den bevorstehenden Siegesfeierlichkeiten dreimal im Strahlenkleide präsentiren. Bezüglich der schon längst vorbereiteten Illumination der öffentlichen Gebäude ist Folgendes bestimmt: Die Erleuchtung findet dreimal statt, bei Eintreffen der Nachricht des Friedensabschlusses, bei der Ankunft des Kaisers in Berlin und beim Einzug der siegreichen Truppen hierselbst. —

Sofort nach Abschluß des Friedens werden hier in Berlin wieder umfassende Einrichtungen für die Einquartierung getroffen werden müssen, denn es werden dem Vernehmen nach nicht nur preußische Truppen aller Waffen in großer Zahl passiren, sondern auch Truppen anderer deutscher Länder und zwar selbst Bayerns und Württembergs durch Berlin kommen.

— Kriegsdenkzeichen. Es ist die Absicht, für alle Grade der deutschen Armee ein gleiches Kriegsdenkzeichen zu stiften. Süddeutsche Blätter wollten wissen, dasselbe werde in der Form dem Eisernen Kreuze ähnlich sein, aus Kanonenmetall der eroberten französischen Geschütze gegossen und an einem Brande mit den deutschen Reichsfarben getragen werden. Näheres ist darüber noch nicht bestimmt.

— Die Kriegführung des Großherzogs von Mecklenburg wird in nächster Zeit in einer gerichtlichen Verhand-

lung zur Sprache kommen. Die „Augsb. Allg. Ztg." und die „Augsb. Postz." sollen sich vor dem nächsten Schwurgericht von Schwaben und Neuburg verantworten wegen eines Berichts des bekannten Kriegscorrespondenten Hermann Vogel über die Kriegsführung des Großherzogs. —

— Medicinal-Angelegenheiten. Die unter der früheren Gesetzgebung bestandene Domicilbeschränkung der Wundärzte I. Klasse ist mit der Publikation der Bundesgewerbeordnung in Wegfall gekommen. Wundärzte I. Classe dürfen demzufolge jetzt im ganzen Bundesgebiete ärztliche Praxis betreiben, also auch um Stellen als Armenärzte sich bewerben, wie eine Ministerialverfügung ausdrücklich hervorhebt.

— Kriegsentschädigung. Wie auswärtige Blätter wissen wollen, soll ein Theil der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung reservirt werden, um aus derselben, resp. den Zinsen derselben die Pensionen der verwundeten und invaliden Militärs zu zahlen. Wahrscheinlich werden 120 bis 125 Millionen erforderlich sein, da die jährlich zu zahlenden Pensionen nach oberflächlicher Schätzung 5 Millionen übersteigen.

— Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die in nicht preußischen Staaten untergebrachten Kranken und verwundeten preußischen Soldaten, sofern es ihr Zustand irgend nur gestattet, möglichst bald in ihre Heimath zurückkehren mögen. Den Lazarethverwaltungen der betreffenden Staaten ist von diesem Wunsche Mittheilung gemacht worden und es wird demgemäß bereits verfahren.

— Der nahe bevorstehende Friedensschluß hat das Central-Comité der deutschen Vereine veranlaßt, der Auflösung der nicht mehr unbedingt nothwendigen Depots-Lazarethe und Evacuationsstation enin den occupirten Landestheilen näher zu treten. Zu diesem Behufe sind besondere Commissarien ernannt, welche die einzelnen Depots zu bereisen, für die Veräußerung der sich nicht zur Rücksendung eignenden Vorräthe an Ort und Stelle zu sorgen haben. Alles das, was sich noch zur Krankenpflege eignet, wird nach den Sammeldepots zu Versailles, Meaux, Rheims und Nancy dirigirt.

— Ueber die Vertheilung der Kriegsbeute zwischen den einzelnen deutschen Staaten ist neuerdings der Procentsatz, nach welchem dieselbe erfolgen soll, bereits veröffentlicht worden. Die Genauigkeit dieser Angabe steht indeß wohl noch dahin. Dagegen verlautet, daß, wofern eine solche statthaben sollte, diese Berechnung in Betreff der Siegesbeute an Geschützen, Waffen und Kriegsmaterial wahrscheinlich für den Gesammtvertrag derselben statthaben dürfte, so daß also eine Unterscheidung der einzelnen Eroberungsfälle, und ob die Truppen der betreffenden Staaten hierbei mitgewirkt haben oder nicht, für diese Vertheilung nicht maßgebend sein würde. Für die künftige Aufbewahrung der eroberten feindlichen Feldzeichen war der Vorschlag gemacht worden, dieselben insgesammt zur Ausschmückung des künftigen deutschen Reichstagssaales zu verwenden, oder sie in einer gemeinsamen Ruhmeshalle niederzulegen. Es scheint indeß nicht, als ob an dieser Idee festgehalten werden wird, da die von den Truppen der einzelnen deutschen Staaten eroberten Fahnen und Feldzeichen bereits von den betreffenden Regierungen übernommen worden sind und noch jüngst die Auslieferung des bei Wörth von den Bayern erbeuteten und irrthümlich nach Berlin abgelieferten Adlers des 36. französischen Regiments nach München erfolgt ist. Eine Entscheidung möchte indeß für diese Trophäenbeute kaum statthaft erscheinen und bleibt jedenfalls der für die Geschützbeute ins Auge gefaßte Grundsatz auf sie nicht anzuwenden. Die Haupttrophäen des letzten Krieges, der bei Sedan übergebene Degen Napoleos III. und die der vier gefangenen französischen Marschälle lassen in noch weit erhöhtem Maße eine derartige Theilung gar nicht zu. Der Degen des gefangenen französischen Kaisers bildet außerdem das Gegenstück zu dem bei Belle-Alliance erbeuteten Degen, dem Hut, Fernrohr und den Orden seines großen Oheims, welche Stücke sich theils im berliner Cadettenhause theis seltsamerweise in der berliner Kunstkammer enthalten finden, die aber nunmehr hoffentlich wohl der neuen Siegesbeute hinzugefügt und mit derselben an passenderer Stelle verwahrt werden. Eine entsprechende Anzahl der eroberten Geschütze bleibt außerdem für die Kriegsdenkmünzen der Kämpfer des letzten Krieges bestimmt und dementsprechend von der Theilung ausgenommen, und hört man, daß sämmtliche deutsche Mannschaften darauf einen Anspruch besitzen werden, welche vor Abschluß des Waffenstillstandes den Rhein überschritten haben.

— Der als Klosterheld und katholischer Agitator bekannte geistliche Rath Müller stand dieser Tage vor dem hiesigen Stadtgericht unter der Anklage der Majestätsbeleidigung, welche in zwei Artikeln des von ihm redigirten „Märkischen Kirchenblattes" gefunden wurde. In dem einen derselben erblickte Herr Müller in der Haltung des preußischen Gesandten in Rom, Hrn. v. Arnim, in der römischen Frage eine „Heuchelei in Folge erhaltener Instructionen." Der andere Artikel bespricht die verrückte Ausweisung der pariser Freimaurerloge gegenüber unserem König und wundert sich, wie der König und der Kronprinz „in eine so schlechte Gesellschaft gerathen konnten." Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Angeklagten dabei aber auf Vernichtung des ersten Artikels. — Eine zweite Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Redacteur des „Börs. Cour.", Dr. Johannes Jacobi, endete mit dessen Verurtheilung zu 2 Mon. Gefängniß.

— Weinhandel. Mit Rücksicht darauf, daß die Weingroßhändler zu Hamburg, Altona und Bremen ihre Bezüge französischen Weins vor Ausbruch des Krieges in der zuversichtlichen Voraussetzung gemacht haben, dieselben im Zollgebiete gegen Entrichtung des damals gesetzlich geltenden Zollsatzes von 2 Thlr. 20 Sgr. absetzen zu können und daß daher für ihre Läger die nämlichen Rücksichten der Billigkeit in Anspruch zu nehmen sind, welche die Vereinsregierungen vermocht haben, die Zulassung der in Packhofsniederlagen befindlichen französischen Weine zu dem bisher tarifmäßigen Satze zu beschließen, hat der Vorsitzende des Zollbundesrath, in Uebereinstimmung mit den betreffenden Ausschüssen, die Vereins-Regierungen ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Zollämter in den genannten Plätzen ermächtigt werden auf Antrag der dasigen Weingroßhändler die bei denselben „für deren eigene Rechnung" lagernden Bestände von französischem Wein, und zwar nach Menge nicht nach Gewicht, aufzunehmen und den von den aufgenommenen Beständen nach dem Zollgebiete versendeten Wein mit einer Bezettelung zu versehen, welcher dessen Versendung von einem zollamtlich aufgenommenen Lager bekundet, u. daß von dem, mit einer solchen Bezettelung versehenen Wein der Eingangszoll von 2 2/3 Rtr. — 4 2/3 Fl. — erhoben werde. Nachdem sämmtliche Vereinsregierungen sich damit einverstanden erklärt, hat das Finanzministerium sämmtliche Provinzial-Steuer-Direktionen mit dem betreffenden Instructionen versehen.

— Die „Prov.-Korr." kündigte in ihrer letzten Nummer an, daß den Communallandtagen eine Mitwirkung bei der Ausführung des Armengesetzes zugedacht sei; wie wir heute hören, wird der Zusammentritt jener Landtage noch in diesem Frühjahr stattfinden. — Der Reichstagssession mißt man in Regierungskreisen nur eine verhältnißmäßig kurze Dauer zu, was bei den vielfachen legislativen Aufgaben, die ihrer Erledigung harren, auf irrigen Voraussetzungen zu beruhen scheint.

— Elsaß-Lothringen. Nach einer Correspondenz des „Schwb. Merc." sind die Grundzüge der deutschen Justizorganisation für das Reichsland Elsaß-Lothringen festgestellt. Es soll die Errichtung von Collegialgerichten, zu Straßburg, Colmar, Mülhausen, Zabern, Metz und Saargemünd, beabsichtigt sein. — Für die zu gründende Universität Straßburg interessiren sich schon weite Kreise; es ist zu hoffen, daß eine Hochschule ersten Ranges geschaffen werden kann. Die Mittel bietet das wohlhabende Reichsland in vollem Umfange; für die Wiederbelebung deutschen Wesens in dem Elsaß ist das Gelingen des Planes von höchster Bedeutung.

Ausland.

Frankreich. Der Berichterstatter der „Daily News" in Paris schreibt unterm 20.: die allgemeine Stimmung des Volkes sei zwar für den Frieden, aber nur für einen Frieden als Vorboten des Krieges. Die nachdenkendsten Männer sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß Frankreich geschlagen ist, und wenn sie deshalb auch nicht mehr, wie die rothen Republicaner, bereit sind, den Krieg bis aufs äußerste fortzusetzen, so sagen sie doch: „Laßt uns Frieden schließen, denn es bleibt uns nichts Anderes übrig; laßt uns denselben sobald wie möglich schließen, damit wir möglichst gute Bedingungen erlangen; aber machen wir ihn auch deshalb mit aller Schleunigkeit, damit wir um so schneller wieder in den Krieg gehen können." Das Resultat des Krieges wird sein, daß Frankreich mehr denn je zu einer Militärmacht werden und nicht rasten wird, bis es sich gerächt hat. In Bordeaux wurde einst das berühmte Wort gesprochen: „Das Kaiserreich ist der Friede," und wer jetzt Ohren hat, zu hören, kann in Bordeaux ein anderes Wort hören. „Die Republik ist der Krieg", mit dem Unterschiede, daß das Kaiserreich sein Versprechen nicht gehalten hat; die Republik aber das

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870/71.

(Fortsetzung.)

15. Jan. Antwort des Prinzen Friedrich Carl auf die demselben Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten von Potsdam zum neuen Jahr erstatteten Glückwünsche.

17. Jan. Erwiederung des Großherzogs von Baden auf die beim Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche der Universität Freiburg.

18. Jan. Der Großherzog von Baden beglückwünscht den General-Lieutenant v. Glümer zu den Erfolgen, den die badische Division in den rühmlichen Kämpfen herbeiführen half.

— Graf Bismarck lehnt das Ersuchen der eidgenössischen Regierung, sich dafür zu verwenden, daß den in der Schweiz internirten französischen Offizieren unter der nöthigen Garantie die Rückkehr nach Frankreich gestattet werde, mit Rücksicht darauf, ab, daß die französische Regierung erfahrungsmäßig außer Stande sei, Garantien dafür zu geben, daß die nach Frankreich zurückkehrende Armee nicht sofort wieder gegen Deutschland marschire.

30. Jan. Die württembergische Division übernimmt (von den Königlich sächsischen Truppen) auch die Besetzung des Forts Nogent und der Redoute La Fontenoy vor Paris.

— Erwiederung der Kaiserin und Königin auf die Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten zu Potsdam zur Kaiserwürde dargebrachten Glückwünsche.

31. Jan. Oberst-Leutenant Graf von Waldersee, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, wird von der einstweiligen Wahrnehmung der Funktionen des Chefs des Generalstabes XIII. Armee-Corps entbunden.

— General Faidherbe verordnet in Ausführung der Versailler Konvention die Auflösung aller zur Nord-Armee gehörigen Corps Francs-tireurs.

1. Febr. Der Kaiser und König erkennt in einem Schreiben an die Kaiserin-Königin die Wirksamkeit Ihrer Majestät und der berliner Damen auf dem Gebiet der Krankenpflege dankend an.

3. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nimmt in einem Corpsbefehl von dem aufgelösten XIII. Armee-Corps Abschied.

4. Febr. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen übersendet dem bayerischen General von Hartmann zu dessen 76. Geburtstag einen Lorbeerkranz mit einer ehrenden Widmung.

— Armeebefehl des Prinzen Friedrich Carl, die Wahlen in Frankreich betreffend.

— Bekanntmachung des Civilcommissars im Elsaß, Regierungs-Präsidenten von Kühlwetter die Bildung der Kreise Altkirch und Gebweiler betreffend.

— Proclamation der pariser Regierung an die Franzosen, gegen die Delegation in Bordeaux gerichtet.

— Antwort Jules Favres auf die Depesche des Grafen von Bismarck vom 3. Februar, das Wahldekret der bordeauxer Delegation vom 31. Januar betreffend.

— Kaiser Napoleon protestirt in einer Proclamation an die Franzosen gegen Alles, was ohne directe Betheiligung des französischen Volkes geschieht.

5. Febr. Eine Verfügung der General-Intendantur der Armeen zu Versailles benachrichtigt sämmtliche Obercommandos der deutschen Armeen, daß der Kaiser und König in Berücksichtigung der durch das Ravitaillement der Stadt Paris entstandenen Theuerung der Lebensmittel die Ausschreibung besonderer Kontributionen in den occupirten französischen Gebietstheilen in der Höhe und zu dem Zweck angeordnet habe, sämmtlichen Offizieren, Aerzten und oberen Beamten der deutschen Armeen auf die Dauer des Waffenstillstandes ein tägliches Portionsgeld von 15 Francs zu gewähren.

6. Febr. Bekanntmachung des Civilcommissars im Elsaß, die Bildung der Kreise Rappoltsweiler, Colmar u. Belfort betreffend.

8. Febr. Prinz Friedrich Carl begiebt sich von Versailles nach seinem Hauptquartier Tours zurück.

— Erwiederungsschreiben der Kaiserin-Königin Augusta auf die Seitens des Berliner Haupt-Unterstützungsvereins für die Familien der zur Fahne Einberufenen bei Annahme der Deutschen Kaiserwürde dargebrachten Glückwünsche.

— General Moltke dankt der Stadt Leipzig für Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

9. Febr. Von der Belagerungsarmee vor Paris rücken starke Abtheilungen nach Süden und Norden ab.

— Die Königin von Großbritannien und Irland spricht sich bei Eröffnung des Parlaments in der Thronrede über die Stellung ihrer Regierung zu den kriegführenden Mächten aus.

11. Februar. Allerhöchster Erlaß, welcher in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen Erleichterungen des Belagerungszustandes anordnet.

— Die Stadt Paris bezahlt in Versailles die ihr auferlegte Kontribution.

— Dankschreiben der Grafen von Bismarck und von Moltke an den Senat von Hamburg für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der freien und Hansestadt Hamburg.

10. Febr. General Leflô übernimmt die Leitung des Kriegs-Ministeriums der Regierung der Nationalvertheidigung.

12. Febr. Die vorbereitende Sitzung der französischen Nationalversammlung wird in Anwesenheit von 250 bis 300 Deputirten durch den Alters-Präsidenten Benoit d'Azy eröffnet. Die Versammlung beschließt ihre sofortige Konstituirung.

13. Febr. Das preußische Haus der Abgeordneten genehmigt eine Gesetzvorlage, durch welche die preußische Regierung ermächtigt wird, dem deutschen Reich 50 Mill. Thaler zur Fortführung des Krieges vorzuschießen.

— Jules Favre erklärt in der National-Versammlung zu Bordeaux Namens seiner Collegen zu Paris und Bordeaux, daß die Regierung der National-Vertheidigung ihre Gewalt in die Hände der Volksvertreter niederlege, jedoch noch so lange in Funktion bleiben werde, bis die neue Regierung gebildet sei.

— Garibaldi nimmt und erhält seine Entlassung als Ober-Befehlshaber der Vogesen-Armee.

14. Febr. Der Kommandant von Belfort, Oberst Denfert, schließt einen Waffenstillstand ab, um eine Kapitulation zu vereinbaren.

16 Febr. Belfort kapitulirt. Der 12,000 Mann starken Garnison wird in Anbetracht ihrer tapferen Vertheidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt.

— Der Waffenstillstand mit Frankreich wird bis zum 24. Febr. Mittags 12 Uhr, verlängert und auf den südöstlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich wieder auf den Kriegsschauplatz zurück.

17. Febr. Das preußische Herrenhaus bewilligt den behufs Fortführung des Krieges dem deutschen Reich zu bewilligenden Vorschuß von 50 Millionen Thalern.

— Der preußische Landtag wird geschlossen.

ihrige halten wird. Grade die Ernennung von Thiers ist ein Vorbote des Krieges. Mag er nun ein Herold der orleans'schen Dynastie sein, er ist gewählt worden als nicht nur der patriotischste, sondern auch der am Weitesten sehende französische Staatsmann, der vor dreißig Jahren die Vertheidigung von Paris trotz aller Angriffe aussann.

Garibaldi's Abreise von Marseilles schildert ein Correspondent der „Daily News" wie folgt: „Die breiten Straßen Marseille's waren mit Menschen dicht gefüllt. Die Nationalgarde und die Liniensoldaten versuchten auf dem Wege, den Garibaldi in seiner Equipage zum Hafen nahm, Spalier zu bilden, aber die Reihen wurden durch die Menschenmassen fortwährend durchbrochen. „Da" rief ein Arbeiter, „geht unsere letzte Hoffnung von dannen." „Ah! froh genug sind sie darüber", sagte ein Anderer, ohne anzudeuten, wen er damit meine. „Es lebe Garibaldi!" ertönte es aus tausenden von Kehlen. „Es lebe die Republik! Es lebe die französische Republik!" war Garibaldi's Antwort. Beim Abschiede von seinen Getreuen standen Garibaldi die Thränen in den Augen."

— Nach Unterzeichnung des Friedensvertrages wird, wie man in Bordeaux wissen will und wie es im Grunde nicht anders zu erwarten steht, die National-Versammlung ihre Uebersiedelung nach Paris beschließen und sich vertagen, um in der Hauptstadt ihre Sitzungen fortzusetzen. Die Rede von Thiers findet in der pariser Presse lebhafte Zustimmung. Dies ist seit der Capitulation das erste erfreuliche Zeichen, welches die „öffentliche Meinung der Hauptstadt" gegeben hat. Die Rede enthält das Programm der neuen Regierung und ist schon deshalb von hervorragender Bedeutung; die Hoffnung, daß Thiers ehrlich und ohne Hintergedanken die Befestigung der Republik beabsichtige, mag das Ihrige dazu beigetragen haben, die Pariser zu beruhigen. Es wird allerdings nicht blos von dem guten Willen des Präsidenten der Executive u. von der redlichen republicanischen Gesinnung Grévy's abhängen, ob der Versuch gelingen wird, denn ein Versuch bleibt es immer. In ihrem bisherigen Auftreten haben Grévy sowohl wie Thiers viel Tact und jene entschlossene Ueberlegung bewiesen, die so nöthig sind, um Kammer-Majoritäten zu lenken und die Leidenschaften der Parteigänger im Zaume zu halten. Die alten Verbindungen und die umfassende Personenkenntniß, welche Thiers zu Gebote stehen, werden, wenn richtig verwerthet, der neuen Regierung sehr zu Statten kommen. Napoleon III. konnte niemals über die wirklich sauberen Capacitäten verfügen; Thiers, Favre und Grévy sind darin ungleich günstiger gestellt, wofern sie einig bleiben. Auf der anderen Seite läßt es Thiers nicht an energischen Winken für die Anarchisten fehlen, denn in Bordeaux sind 12,000 Mann regulärer Truppen zum Schutze der Nationalversammlung beisammen: dies schmerzt Rochefort sehr und er läßt im „Mot d'Ordre" den Groll darüber aus, daß er so wie Langlois in Versammlungen so wenig Gehör fand; er nennt Grévy höhnisch: „le bon Grévy, le rural." Die Monarchisten rühren sich nicht minder, als die Republicaner von der anarchischen Sorte. Die Parteiversammlung der Legitimisten zählt in Bordeaux an 150 Deputirte, welche nichts Geringeres als die Thronbesteigung des Grafen Chambord bezwecken, jedoch in Gesellschaft mit den Orleanisten, deren Mann, der Graf von Paris, dann Kronprinz würde. Die Orleanisten dagegen scheinen lieber durch eine Präsidentschaft Aumale's emporkommen zu wollen. Indeß haben diese Reibereien vor der Hand so wenig Aussicht, wie die der Rothen.

Oesterreich. In Wien ist man über die Aufnahme, welche der norddeutsche Gesandte, General Schweinitz am 21. in der Hofburg gefunden hat, sehr erfreut, da man dadurch von der Befürchtung befreit wird, daß die neuen Minister mit ihren angeblichen Versuchen, eine slavische Aera in Oesterreich einzuführen, der freundschaftlichen Annäherung an Deutschland nicht günstig gesinnt sein möchten. An jenem Tage hat nämlich General Schweinitz dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben König Wilhelm's überreicht, in welchem die Annahme des Kaisertitels mitgetheilt wird. Wie man in Wien erfuhr, soll der General von dem Empfang, der ihm zu Theil geworden, sehr befriedigt sein. Außerdem spricht man davon, daß in kurzer Zeit als Antwort auf die Notification eine Depesche von Wien nach Berlin abgehen werde, deren Form und Inhalt ganz geeignet sein dürfte, die in letzter Zeit erfolgte Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland noch zu vermehren und die besten Beziehungen zwischen der österreichischen Monarchie und dem neuen deutschen Reiche herzustellen.

Italien. Der Vatican ist unermüdlich in Anklagen gegen die italienische Regierung. Jetzt liegt uns wieder eine solche in Form einer Ansprache des Papstes an die Fastenprediger in Rom vor. Pius IX. sagt darin (nach dem wiener clericalen „Volksfreund"):

Gewaltthätigkeit, Ungerechtigkeit, rohe Gewalt riß die Mauern (von Rom) nieder, drang in den heiligen Ort ein und sendete eine dichte, schwarze schreckliche Wolke von Menchelmördern, Banditen, irreligiösen, schamlosen und schmutzigen Menschen voraus. Alles hier hat sich in wenigen Monaten geändert. Die Diener des Heiligthums werden nicht geachtet, ja manche insultirt und verspottet, die Kirchen werden nicht respectirt und manche von ihnen wurden von Emissären Satans besudelt und verunehrt, und noch schlimmer, man droht Rom seinen kostbaren Schatz der religiösen Genossenschaften zu nehmen und die Kirche ganz zu berauben — das ist der Gedanke, den man nährt und der im Verlaufe der Zeit vielleicht ausgeführt werden wird, wenn Gott es zuläßt, daß sie Zeit dazu haben.

Welche Waffen werden wir inmitten einer so schrecklichen Katastrophe, eines so grausamen Sturmes diesen Angriffen der Hölle entgegensetzen?

In den Zeiten des heidnischen Roms wurde gesagt Facere et pati fortia Romanum est. (Starkes Thun und Leiden ist römisch.) Ein Kirchenvater wendete in einer Apologie, welche er an die Verfolger des Christenthums, (deren es auch heutzutage giebt) richtete, diese Worte auf die Christen an und sagte: Facere et pati christianorum est.

Wenn wir nun das gegenwärtige Benehmen des römischen Volkes beobachten, können wir darauf zurückkommen und auch jetzt dasselbe von ihm sagen, von dem römischen Volke sagen wir, nicht von den Anbetern Jupiter's oder Merkur's, sondern von dem römischen Volke, welches Jesum Christum anbetet Maria und die Heiligen verehrt.

Ist es etwa nicht wahr, sind wir nicht selbst Zeugen alles dessen, was man in dem Widerstande gegen das Böse Gutes thut? Edle Vereine haben sich gebildet, um die Wahrheit zu schreiben und zu vertheidigen, besucht sind nun die Kirchen, begierig sucht man das Wort Gottes, mit vieler Andacht werden die Sacramente empfangen. Ich gehe nicht aus, aber ihr wisset, wie das und Anderes wahr ist, was man heute in Rom thut, um dem Werk der Lüge und des Lasters durch Thaten zu widersprechen.

Wohlan, grade weil ich nicht ausgehe, werden die Pfarrer und Prediger Roms sagen, daß der Papst dieses Volk zur Billigung und Stärkung seines Benehmens nur segnen kann.

Saget aber, daß die Familienväter sich nicht einfallen lassen sollen, ihre Kinder in die Theater zu führen, wo man Schauspiele aufführt, welche die Moral und die Religion herabwürdigen, und wo sogar die Lästerung und die Immoralität triumphirt. Solche Orte sind einer christlichen Familie verboten, sie kann nicht Zuschauerin, sein bei Darstellungen gegen Gott, gegen den Glauben, gegen die Kirche und gegen jedes heilige Gesetz.

Saget auch, daß ich die Römer für die Leiden welche sie erdulden, lobe und ihnen danke, so namentlich den vielen Beamten, welche für die Ehre, für das Gewissen alle Entbehrungen dem Verrathe und Treubruche verzogen.

Saget, daß ich Alles weiß und daß ich sie segnen will als solche, die als wahre Römer thun und leiden.

Aber wird nach so vielen Gebeten endlich die Morgenröthe des Friedens heraufsteigen, und wird sie bald heraufsteigen? Daß sie heraufsteigen muß, ist gewiß.

Wir müssen aus der Fäulniß auferstehen, in die man uns mit Gottes Zulassung gestürzt hat; aber wer weiß, ob wir nicht noch größere Leiden erfahren müssen? Wir werden gewiß durch eine gotteswürdige Rache verherrlicht werden, das heißt entweder durch eine wunderbare Belehrung oder eine schreckliche Bestrafung seiner Feinde.

— Ein Kreuzzug am Ende des neunzehnten Jahrhunderts — schreibt der römische Correspondent der „Pall Mall Gazette" — verliert viel von dem Anstrich des ausnehmend Sonderbaren und nach der Proclamirung des Unfehlbarkeitsdogmas darf man den römischen Stuhl selbst dieser Thorheit für fähig halten. Es scheint gewiß, daß in Belgien Streitkräfte für die Wiederoberung der päpstlichen Staaten aufgebracht werden, und wenn alles bereit ist so wird der Papst Rom verlassen, sich an die Spitze dieser Schaaren stellen und zu Felde ziehen. Der Quästor von Rom hat in einem Hause auf dem Corso einen lithographischen Stein mit Beschlag belegt, der das Bronzekreuz darstellt, welches den Kreuzfahrern bei ihrer Anwerbung eingehändigt wird. Dasselbe trägt auf der einen Seite die Inschrift „Cruciata Catholica Militaris Jesu Christi" etc. etc. und auf der anderen die Worte Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat in aeternum; pro Christi Sede et Ecclesia". Das Ganze Kreuz hat oben eine Königskrone mit der Divise „Rex Regum". Im Vatican strömen Fonds zusammen, um alle Ausgaben zu decken. Im Laufe des verflossenen Monats erhielt der Papst 1,101,000 Frcs. und in den ersten 14 Tagen des Februar hat sich diese Summe um weitere 400,000 Frcs. vermehrt. Fast sämmtliche Offiziere der ehemaligen päpstlichen Armee und die Masse der Soldaten selbst haben sich zur Theilnahme am Kreuzzuge bereit erklärt, und beziehen ihren Sold fort, während sich gleichzeitig in allen Ländern Europas Freiwillige sammeln.

Provinzielles.

Braunsberg, 19. Febr. In Betreff des hier schon seit längerer Zeit coursirenden Gerüchts, daß den Zöglingen des hiesigen Priester-Seminars jede Verbindung mit dem Professor Michelis von dem Regens Dr. Hipler ausdrücklich untersagt und den jungen Theologen sogar die erbetene Erlaubniß verweigert worden sei, entliehene Bücher ihrem bisherigen Lehrer persönlich dankend wieder zuzustellen, weist nun Herr Dr. Hipler in Nr. 4 des ermländischen Pastoralblattes alle optimistischen Zweifel an der Existenz dieses seines Verbotes mit sittlicher Entrüstung zurück. Hr. Dr. Hipler entscheidet ganz ungenirt, mit Berufung auf biblischen Spruch, daß nicht blos seine Priesteramts-Candidaten, sondern alle Christen verpflichtet seien, den haereticus Michelis zu meiden. Aber trotzdem verkehrt man hier zu Lande sehr gerne mit diesem Ehrenmanne.

Verschiedenes.

— Eine Frau von 120 Jahren, die Bürgerin Dmitriew, ist vorigen Monats in Ufa (Rußland) gestorben. Dieselbe lebte in ärmlichen Umständen bei einer Familie, die sie aus Barmherzigkeit aufgenommen hatte. Sie bewahrte bis zu ihrem Tode eine gute Gesundheit und einen klaren Geist. Sie war eine Leibeigene der Familie Mussin-Puschkin gewesen. Sie erinnerte sich noch sehr gut, daß sie zur Zeit der Thronbesteigung der Kaiserin Katharina II. als 14jähriges Mädchen mit ihrer Herrin in Petersburg gewesen war. Während des Pugatschew'schen Aufstandes befand sie sich bei ihrer Herrin auf dem Gute. Als Pugatschew daselbst ankam, floh die Herrin, und die Dmitriew kleidete sich zu seinem Empfange prächtig an und bewirthete ihn nach besten Kräften wofür er sich sehr dankbar zeigte und ihr einen Thaler schenkte, den sie längere Zeit aufbewahrte. Im Alter von 40 Jahren verheirathete sie sich mit einem Kaufmanne; nach achtjähriger kinderloser Ehe wurde sie Wittwe und blieb in ärmlichen Umständen zurück.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Sr. Maj. der König Victor Emanuel hat den Copernicus-Vereins-Mitgliedern, den Gymnasiallehrern Herren Prof. Dr. L. Prowe und Dr. Curtze das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 2. März wird Herr Lehrer Fröhlich seinen interessanten Vortrag (2. Theil) über die Entwickelung der Buchstabenschrift beenden.

— **Lotterie.** Die Kgl. General-Lotterie-Direction macht bekannt, daß, da der nach dem Lotterieplan am 3. März d. J. Abends ablaufende Präklusivtermin für die Erneuerung der Loose resp. Abholung der Freilose zur 3. Klasse der 143. Kgl. Klassen-Lotterie auf denjenigen Tag fällt, an welchem die Wahlen zum Deutschen Reichstage stattfinden sollen, dieser Termin bis zum 4. März Abends 6 Uhr verlängert wird.

— **Postverkehr.** Nachdem die Landbriefbestellanstalt allgemein eine Erweiterung dahin erfahren hat, daß es dem Publikum gestattet ist, den Landbriefträgern Geldbriefe bis zu 50 Thlr. und Postanweisungen behufs der Einlieferung bei der Postanstalt mitzugeben, soll es fortan auch zulässig sein, die Abonnementsbeträge für solche Zeitungen, welche die Interessenten sich durch die Landbriefträger bringen zu lassen wünschen, nebst dem Betrage der Bestellgebühren, den Landbriefträgern zur kostenfreien Besorgung an die Postanstalt zu übergeben. Den Interessenten bleibt die Eintragung der übergebenen Beträge in die Annahmebücher der Landbriefträger überlassen. Letztere sind verpflichtet, die Quittung der Postanstalt beim nächsten Bestellungsgange zu überbringen.

— **Der Peterspfennig in Polen.** Aus dem Nachbarlande wird folgendes mitgetheilt: Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß mehrere katholische Geistliche im Geheimen Sammlungen für den Papst veranstaltet und die gesammelten Gelder in ihrem eigenen Nutzen verwendet haben. Von 13 ermittelten geistlichen Sammlern haben nur zwei Geld an die Komitee's ins Ausland abgesandt. Diese werden dafür, daß sie gegen das bestehende Verbot für den Papst Geld gesammelt und abgeschickt haben, zur Bestrafung gezogen, während die übrigen welche das gesammelte Geld nicht abgesandt, sondern für sich verwendet haben, ohne Bestrafung wegkommen und man es den einzelnen Geldgebern anheimstellt, die Sammler wegen unberechtigter Verwendung der ihnen übergebenen Gelder zu verfolgen. —

— **Witterung.** Nach dem harten Winter scheint ein frühzeitiger Frühling uns erfreuen zu sollen. Ein solcher prächtige Vorfrühlingstag war der gestrige Sonntag (den 26. c.) Die Aussicht auf den Friedensschluß hatte eine freudige Stimmung erweckt, die Sonne schien belebend warm, die Luft schmeckte wie Limonade, aber nicht matt, wie die, welche Louise Ferdinand im 5. Akte präsentirt, sondern erquickend und stärkend, — kurz man sah es den lieben Spaziergängern an, daß ihnen so wohl zu Muthe war, nicht wie den Parisern beim Einzuge der Deutschen, sondern wie den klugen, vom Winterschlaf erwachten Laverten, wenn sie sich im Sonnenschein amüsiren. Als Frülingsboten sind erschienen der erste Storch am 21. d. Mts. in Frankfurt a. M., am 19. d. Mts. die Staare und Meisen an der Saale und bei uns musiciren bereits die Lerchen und Meisen und andere gefiederte Sänger.

— tz. **Vier Fragen** — an die städtische Verwaltung — drängen sich heute von selbst dem Beobachter des Ganges der städt. Verwaltung auf, die wir zu allgemeinem Nutz und Frommen, insbesondere zu wohlwollender Berücksichtigung seitens des Magistrats hier mittheilen.

1. Warum sind in diesem Jahre die Eisbrecher und Joche der Weichselbrücke beim Eintreten des Thauwetters am Donnerstag den 23. c. nicht sofort durch Umeisen freigelegt worden, da doch die Besorgniß vor einer Wassernoth und einem schweren Eisgange hierorts Jedermann den ganzen Winter über bedrückte? — Die üblen Folgen der Versäumniß dieser Maßnahme zur Sicherung der Brücke zeigt sich schon heute. Am v. Sonnabend bereits hat das Eis einen Eisbrecher gehoben und dürfte an dieser Stelle die Brücke unfehlbar durch den Eisgang brechen, falls nicht etwa nicht zu erwartende günstige Umstände eintreten.

2. Warum wird die Einquartierungs=Entschädigung den betreffenden Einwohnern, die doch ohnehin in dieser verdienstlosen Zeit Lasten genug zu tragen haben, für das fällige Halbjahr vom 1. Juli 1870 bis zum 1. Jan. 1871 noch heute, wo wir bereits den 26. Februar 1871 schreiben, nicht bezahlt? — Es ist wahr, der betreffende Beamte des Servis=Amts ist durch Vertheilung der Einquartierung in Anspruch genommen und hat zu obiger Arbeit keine Zeit. Aber in einem solchen Falle ist es auch von selbst anräthlich und gerecht, daß man dem besagten Beamten einen Hilfsarbeiter unterordnet, und die Einwohner nicht zur Ungebühr auf die wohlverdiente Entschädigung warten läßt.

3. Werden unsere Straßen nicht endlich aufgeeist und von dem grenzenlosen Schmutze, der schon den ganzen Winter die Stadt verunziert hat, befreit werden, oder soll die Straßenreinigung nur dem Aufthauen überlassen werden?

4. Ist es praktisch, schön und gesund, daß der Schmutz und das Eis längs der Promenade an der Weichsel zwischen dem Segler= und Nonnen=Thore zum Verschmelzen abgefahren werden? — Giebt es keinen anderen Platz? — Uns scheint dieser Platz zu einer Dungstätte am ungeeignetsten zu sein.

Wer diese 4 Fragen ruhig erwägt, kann nicht sagen, daß unsere Verwaltung sich bezüglich der berührten Uebelstände einer übergroßen und übereifrigen Fürsorge schuldig gemacht hätte. Könnte das Gegentheil gesagt werden, den Einwohnern wäre weit wohler. Der schwere Krieg hat Handel und Gewerbe darnieder gehalten, den Arbeitsverdienst ungemein geschmälert, wozu noch die durch den Winter herbeigeführte Verkehrsstockung auf den Landstraßen und Eisenbahnen kam. Jedermann hofft, endlich, namentlich durch den baldigst eintretenden Friedensschluß auf eine bessere Zeit. Nun steht uns aber in Aussicht ein für lange Zeit gestörter Brückenverkehr! — Die schwerdrückende Einquartierungslast wird durch verzögerte Zahlung der Entschädigung noch drückender! — Wie Viele mußten nicht Holz, Licht, Lager=Utensilien, Verpflegung 2c. für schweres Geld anschaffen? — Die Entschädigung bleibt aus, während andrerseits Abgaben und Steuern auf's Unnachsichtigste entrichtet werden müssen, — lagen und liegen diese Erwägungen für die städt. Verwaltung so fern? —

(Bei Gelegenheit obigen Artikels sei auch uns eine Bemerkung gestattet. Die Passagen durch und vor den äußeren Festungsthoren, dem Culmer=, Bromberger= und Jacobsthore, sind um das Hundertfache noch schmutziger und sumpfiger als die Straßen der Stadt. Die betreffende Militärbehörde, der die Reinigung jener Passagen obliegt, hat doch mehr als die erforderliche Arbeitskraft zur Disposition, um dieser ihrer Verpflichtung zu genügen. Warum wird diesem Uebelstande nicht abgeholfen?

— **Die Nachricht** über den Abschluß der Friedens=Praeliminarien traf heute (d. 27.) 11 Uhr Vormittag ein und sofort prangten die Straßen im Flaggenschmuck.

— **Der Eisgang** zerstörte heute (d. 27.) um 2 Uhr Nachm. dem Augenscheine nach vier Joche der diesseitigen Weichselbrücke, so daß die Passage über dieselbe vollständig unterbrochen ist.

— Amtliche Nachrichten aus Warschau melden: am 26. d. Mts. Wasserstand 14 Fuß 3 Zoll. Die Eisdecke steht noch, doch wird der Aufbruch erwartet.

Nachmittags 2 Uhr setzte sich bei 14 Fuß 2 Zoll Wasserstand das Eis in Bewegung. Sehr starker Eisgang.

Briefkasten.

Eingesandt.

Räthsel.

„Was findet nie ungetheilt Beifall?"

(Auflösung in nächster Nummer).

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 19. Februar.

Nordd. Bundes=Anleihe 5%	100	bez.
Consolidirte Anleihe 4½%	93 3/8	bez.
Freiwillige Anleihe 4½%	99	G.
Staatsanleihe von 1859 5%	99 7/8	bez.
" " 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68B, 67C, 4½%	93 3/8	bez.
" " 1850, 52, 53, 68 4%	84 1/2	bez.
Staatsschuldscheine 3½%	81	bez. G.
Präm.=Anleihe von 1855 3½%	117 3/4	bez.
Danziger Stadt=Obligationen 5%	96	G.
Pfandbriefe, Ostpreußische 3½%	76 1/2	G.
do. 4%	83	bez.
do. 4½%	89 3/8	G.
do. 5%	96 3/4	bez. G.
Pommersche 3½%	73	G.
do. 4%	82 7/8	bez.
do. 4½%	89 1/4	G.
Posensche neue 4%	84 3/4	G.
Pfandbriefe Westpreußische 3½%	73 1/4	bz. G.
do. 4%	80	G.
do. 4½%	87	bez.
Preußische Rentenbriefe 4%	86 1/8	bez.

Getreide=Markt.

Thorn, den 24. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Gelinde. Mittags 12 Uhr 3 Grad Wärme.

Der schlechten Wege wegen wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 67—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—74 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—76 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 46—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 43—46 Thlr., Kochwaare 47—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, Brauwaare 40—41 Thlr. pr. 1800 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17½—17⅔ Thlr.

Russische Banknoten 79¼, der Rubel 26½ Sgr.

Danzig, den 25 Februar. Bahnpreise.

Weizenmarkt sehr fest. Zu notiren: ordinär=rothbunt, bunt, schön roth, hell= und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 62 — 77 Thlr., sehr feinglasig und weiß 78—79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen gute inländische Qualität zur Consumtion 120—125 Pfd. von 50—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 100 — 106 Pfd. von 40 — 42 Thlr., große 106—112 Pfd. von 42—46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen unverändert und nach Qualität von 43 — 45 Thlr., gute Kochwaare von 46—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus 15⅙ Thlr. bez

Stettin, den 25. Februar, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 63 — 78, pr Frühjahr 78¾, pr. Mai=Juni 79½, per Juni=Juli 80¼ Br.

Roggen, loco 54 — 51, per Februar 54 nom., per Frühj. 55, per Mai=Juni 55½, per Juni=Juli 56½ Br.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 29 Br., per Februar 100 Kilogr. 28 5/12, per Frühjahr 100 Kilogramm 29, per September=Oktober 100 Kilogramm 27.

Spiritus, loco 17⅙, per Februar 17⅓, per Frühjahr 17⅔, per Mai=Juni 17⅚.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. Februar. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 13 Fuß 5 Zoll.

Den 27. Februar. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 15 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 1. März c. findet auf Anordnung der Königl. Kommandantur eine Umquartierung statt. Es werden neue Bilette ausgegeben und haben diese dann nur allein Gültigkeit.

Thorn, den 27. Februar 1871.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Passage über die Weichselbrücke ist wegen deren Gefährdung durch den bevorstehenden Eisgang geschlossen worden.

Thorn, 27 Febr 10 Uhr Vorm. 1871.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf den in der Freitags=Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Aufruf zur Betheiligung an der deutschen National=Lotterie zum Besten der Verwundeten, der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen beehren wir uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir bereit sind, Gegenstände, welche sich zur Verloosung eignen, bis zum 11. März d. J. in Empfang zu nehmen und daß Loose durch das hiesige Königl. Landraths-Amt zum Preise von 1 Thlr. zu beziehen sind.

Thorn, den 27. Februar 1871.

Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins.

von Reichenbach, von Wedell, Horstig, Schulz, von Kalinowska, Neumann, Klebs Pfarrer, Dr. Meissner Kreisrichter, Hoppe Landrath.

Bekanntmachung.

Am 3. März c. dem Tage der Reichswahlen wird an jedem Wahlorte eine Sammelbüchse zur Entgegennahme patriotischer Gaben zur Pflege unserer im Felde verwundeter und erkrankter Krieger aufgestellt sein. Wir empfehlen diese Mittheilung allen Herren Wählern zur geneigten Berücksichtigung.

Thorn, den 15. Februar 1871.

Der Vorstand des Zweig=Vereins für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.

Koerner. v. Reichenbach. Hoppe. Rosenow. Behrensdorff.

Die am 6. August 1868 zu Berlin verstorbene Wittwe Sabarth geb. Friese hat in ihrem Testamente unter andern Seiten=Verwandten folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen zu Erben eingesetzt, nämlich:

1) die Tochter ihrer Schwester Friederike Binge geb. Friese, Mathilde verehelichte Kornmesser Menzel (früher zu Graudenz)
2) die Kinder ihres Bruders, des frühern Gutsbesitzer David Friese zu Linowitz
   a) Carl
   b) Eduard
   c) Minna
   d) Adolph
   } Friese.

Ich fordere hiermit die vorgenannten Interessenten auf, sich spätestens bis zum 1. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei mir zu melden.

Danzig, den 16. Februar 1871.

Breitenbach,
Justiz=Rath
als Testaments=Vollstrecker.

Auction.

Diverse mahagoni Möbel und Hausgeräthe sollen am 1. März von 9½ Uhr ab im Hause des Hrn. Stadtrath Behrensdorff, Gerechtestr. 119 eine Treppe hoch, verauctionirt werden.

K. Preuss. Lotterie-Loose

3 Klasse (Ziehung 7.—9. März) versendet gegen baar oder per Postvorschuß und zwar **Originale:** 1/1 à 64 Thlr., 1/2 à 28½ Thlr., 1/4 à 14 Thlr., **Antheile:** 1/8 à 6 Thlr., 1/16 à 3 Thlr., 1/32 à 1½ Thlr.

C. Hahn in Berlin, Lindenstr 33.

In meiner Eisen= und Farben=Waaren=Handlung ist eine **Lehrlingsstelle** sofort zu besetzen. Junge Leute mit den nöthigen Schulkenntnissen können sich melden bei

Eduard Davidsohn
in Inowraclaw.

Eine geübte **Wäsche=Näherin** auch mit der Schneiderei bekannt, sucht Beschäftigung in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen Bäckerstraße 214 parterre.

Mohn's Gärtnerei

empfiehlt blühende Topfgewächse als: Camellien, Azalien, Hyacinthen, Crocus, Tulpen u. s. w. in größter Auswahl.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.

Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt. | **Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.**

Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 — 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc.

Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei

v. Pelchrzim in Thorn.

Allen Geschlechts-kranken bietet einzig sichere und reelle Hilfe „Dr. **Retau's Selbstbewahrung**" mit 27 path.=anat. Abbild. Von dem Buche wurden 72 Auflagen (ca. 200000 Exemplare) verbreitet und verdanken ihm allein in 4 Jahren über

15000 Personen

ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor und selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, bietet es wahrhaft reelle und billige Hülfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen.

Ein größeres Quantum

Wacholderbeeren

hat billig abzugeben **Max Bellmann** in Neidenburg.

Eine gewandte Kellnerin wird gesucht Araberstraße 126.

Am 1. März kommt in der Wilkens'schen Auction eine alte große Kommode zum Verkauf, die sich besonders für Pfefferküchler eignet. Auch wird ein guter Kinderwagen verauctionirt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die früher von Herrn Müller innegehabte Restauration übernommen habe u. empfehle diese einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Podgórz im Februar 1871.

B. Kutschke.

Versetzungshalber ist die in meinem neuerbauten Hause, Butterstraße No. 96/7, bisher vom Herrn Justiz=Rath Hoffmann bewohnte Bel Etage vom 1. April c. ab zu vermiethen.

H. F. Braun.

Des alten Schäfer Thomas' zweiundzwanzigste Prophezeiung für die Jahre 1871 und 1872.

Preis nur 1 Sgr.

soeben eingetroffen bei **Ernst Lambeck.**

☞ Das von Herrn A. Böhm bis jetzt benutzte Geschäftslokal, so wie die zweite Etage in meinem Hause, sind vom 1. April c. ab, zusammen oder auch jedes besonders anderweit zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

1 gr. möbl. Zim. z. v. kl. Gerberstr. 20 2 Tr.

---

1 möbl. Zim sof. z verm. Gerechtestr. 115/16.

---

1 möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Beköstigung vom 1. k. M. ab zu vermieth. am Alten Schloß 293 bei **Schoenknecht.**

Gottesdienst.

Dienstag, den 28 d. M. wird zur Feier des 7. Adar um 5¾ Uhr Abends Gottesdienst und Predigt in der hiesigen Synagoge abgehalten werden.

Der Vorstand des jüd Krankenverpflegungs=Vereins.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**